

Reisebericht

über einen Bootstörn in den Berliner- und Märkischen Gewässern.

Seit 1995 habe ich mehrere Bootstörns in europäischen Gewässern unternommen. Der letzte Törn ging nach Irland, bei dem ich mit einer 4-köpfigen Crew den Shannon und den Lough Ree befuhr. Es war eine erlebnisreiche Fahrt.

Danach kamen in jedem Jahr Überlegungen für neue Törns, die aber aus verschiedenen Gründen nicht zustande kamen. Ende letzten Jahres zeichnete sich dann ab, dass einige meiner Nachbarn Interesse haben.

Beim Besuch der „Boot 2009“, die ich im Januar d.J. mit meinem Nachbar Rolf besuchte, griff ich daher das Thema wieder auf und schaute mir aktuelle Angebote von Charterfirmen an. Für Rolf war das interessant, denn er hatte vor einigen Jahren den Sportbootführerschein gemacht, war aber seitdem nicht mehr Motorboot gefahren.

Nach Auswertung der Angebote hatten wir beide schnell ein Bootsrevier ins Auge gefasst, das auch unserer Preis-/Leistungsvorstellung entsprach. Es ist die Märkische Gewässerlandschaft (Dahme-Spree-Oder Wasserstraße, Müggelsee) mit einem Abstecher in die innerstädtischen Gewässer Berlins. Ich arbeitete einen Törn für eine 4-6 köpfige Crew aus.

Dabei zeigte sich, dass aus meiner Nachbarschaft letztlich nur Rolf ernsthaftes Interesse an der Fahrt zeigte. Damit der Törn dennoch stattfinden konnte, erklärten sich unsere Frauen spontan bereit mitzumachen. Ich charterte daraufhin für September eine komfortable Motoryacht bei einer Marina in Berlin-Köpenick (Yachthafen Wendenschloss).

Die gemeinsamen Erlebnisse dieses Törns habe ich auf den nächsten Seiten zusammengefasst.

26.09.2009

Der Tag unserer Anreise. Morgens um 7.30 Uhr geht's mit dem Auto nach Berlin-Köpenick. Wir sind zu Viert: „*Rolf, seine Frau Helma, meine Frau Irmgard und ich, Achim*“. Das Wetter ist sonnig und warm. Um 14.45 Uhr treffen wir am Yachthafen Wendenschloss, der Ausgangsbasis unseres Zieles, ein. Es ist eine kleine, charmant anmutende Marina im mediterranen Stil. Der Eigentümer der Marina, zeigt uns dort nach einer freundlichen Begrüßung die Yacht, auf der wir die nächsten Tage verbringen werden. Es ist die „Adriana II“. Sie hat eine Flying Bridge mit kompletter Persenning und Steuerstand an Deck sowie eine Badeplattform mit Badeleiter.

Nach Übergabe der Yacht schaffen wir zunächst unser Gepäck sowie die mitgebrachten Lebensmittel an Bord und richten uns häuslich ein. Unser Boot, hat im Bug und im Heck eine Schlafkabine jeweils mit Toilette, Nasszelle, Doppelbett und Schränken. Dazwischen liegt der für 4-Personen mit ausreichend Stehhöhe geräumige Salon und die Pantry. Helma und Rolf nehmen die Bugkabine; Irmgard und ich die Kabine im Heck.

Gegen 16.30 Uhr haben wir uns häuslich eingerichtet und machen eine Kaffeepause. Nach dieser Stärkung starten wir bei sonnigem Wetter zu einer ersten Fahrt. Ich will testen, ob die Bootstechnik funktioniert. Das Ab- und Anlegen am Steg klappt gut; die Probefahrt verläuft erfolgreich. Um 17.45 Uhr sind wir wieder im Hafen und nehmen noch ein Fahrrad an Bord, das uns die Marina auf Wunsch besorgt hat.

Danach erkunden wir die nähere Umgebung des Hafens und kehren in eine bürgerliche Gaststätte (Restaurant-Cafe Wendenschloss) ein. Wir essen dort zu Abend, es gibt Brathering mit Bratkartoffeln, einen großen Salatteller, ein leckeres Bierchen und Apfelschorle. Alles schmeckt empfehlenswert gut. Gegen 21.00 Uhr, es ist dunkel, sind wir wieder auf unserem Boot, besprechen noch die Törnplanung der nächsten Tage und gehen zu Bett.



27.09.2009

Es ist Sonntag, wir schlafen bis 8.30 Uhr. Wie am Vortag haben wir sonniges Wetter, wenig Wind und eine klare Sicht. Beim Frühstück besprechen wir den heutigen Tagesablauf.

Ich erkläre der Crew, die ursprünglich für heute vorgesehene Fahrt nach Berlin-Mitte auf die nächsten Tage zu verschieben, da dort wegen des Sonntags, des herrlichen Wetters und der Bundestagswahl starker Sightseeing Besucher- und Touristenverkehr zu erwarten ist. Das fordere vom Skipper erhöhte Aufmerksamkeit, da er die Sightseingschiffe wegen deren Vorfahrt ständig im Blick haben müsse. Am ersten Tag unseres Törns wolle ich mir das nicht antun. Als heutige Fahrt schlage ich stattdessen einen Rundkurs von 20 km über den Teltowkanal zur Spree und Köpenick vor.

Gegen 10.30 Uhr legen wir ab und fahren zunächst zum Anleger Frauentrog in Köpenick, wo wir uns in der Nähe des Schlossplatzes beim Tourismusverein einen Angelschein besorgen wollen. Wir stellen fest, dass am dortigen Anleger Motorboote nicht festmachen können, weil dort eine Solarbootvermietung alle Stege belegt hat. Ich fahre daher weiter und lege hinter der Lange Brücke auf der Köpenick-Insel in direkter Nähe zur Stadtmitte an. Rolf und ich gehen an Land und besorgen die für die Berliner Gewässer erforderliche Angelberechtigung. Außerdem kaufen wir noch Wasser und für jeden ein Eis, welches wir zum Boot mitnehmen und dort genüsslich essen.



Um 12.30 Uhr fahren wir weiter, die letzten 2 km zurück und biegen dann in den Teltowkanal ein. Der Teltowkanal ist nicht besonders sehenswert, er führt uns durch Industrieanlagen vorbei an Britz bis vor Neukölln. Dort fahren wir in den Britzer Zweigkanal, der uns nach 3 km zur Spree führt.

Auf der Spree geht's dann stromaufwärts an Industrie- und Hafenanlagen vorbei zum Spreepark und Oberschöneweide in Richtung Köpenick. Etwa 1 km vor Köpenick, es ist 14.00 Uhr, legen wir am nördlichen Ufer an um eine Rast

einzulegen und zu angeln. Wir sind beim Angeln erfolgreich und fangen 4 kleinere Fische, Brassen und Barsche.

Gegen 16.00 Uhr machen wir die Leinen los und fahren nach Köpenick. Wir wollen dort für die Nacht am Aquaris Anleger festmachen. Da hat man für uns jedoch keinen Platz, weil gerade ein großes Boot mit Hochzeitsgästen angekommen ist und am einzig verfügbaren Gaststeg liegt. Nach kurzer Überlegung beschließen wir, auf die Weiterfahrt zu anderen in Richtung Müggelsee gelegenen Anlegern zu verzichten und für die kommende Nacht lieber zu der sicheren, unser nur etwa 5 km entfernten Ausgangsbasis Wendenschloss zurückzufahren.

Um 17.00 Uhr treffen wir in Wendenschloss ein und legen wieder an unserem alten Liegeplatz an. Wir meinen, dass die Mitnahme des Fahrrads, welches wir ursprünglich für Einkaufszwecke eingeplant haben, unnütz sei und geben das Fahrrad zurück.

Danach fahren wir mit unserem Auto, das auf dem Marina-Parkplatz steht, nach Köpenick. Wir machen dort einen Altstadtbummel durch die 800-jährige Stadt und gehen in eins der vielen Restaurants zum Abendessen. Anschließend erfolgt vor dem Rathaus noch ein Besuch der Statue des „Hauptmann von Köpenick“ von dem wir nach japanischer Art



einige Foto-Schnappschüsse machen. Gegen 21.30 Uhr sind wir auf unserem Boot zurück, trinken noch einen heißen Tee und verschwinden in unsere Schlafkabinen.

28.09.2009

Montagsmorgen, es ist 8.00 Uhr. Helma und Irmgard haben ein fürstliches Frühstück zubereitet, wir schlemmen ausgiebig. Ehe wir uns versehen ist es 11.00 Uhr. Wir haben bedecktes Wetter und einen leichten Wellengang. Helma und ich fahren mit dem Auto nach Köpenick, um uns für die kommenden Tage noch mit Lebensmittel zu versorgen.

Danach füllen wir den Frischwassertank auf und legen schließlich um 12.50 Uhr vom Steg ab. Heute wollen wir den Müggelsee und die Müggelspree befahren.

Zunächst führt uns die Fahrt über Köpenick, dort biegen wir hinter der Lange Brücke in die Spree ein. Nach etwa 3 km erreichen wir den Ortsteil Friedrichshagen und fahren auf den Müggelsee. Rolf steuert das Boot. Das Wetter hat sich nicht sonderlich gebessert, der See hat Wellengang mit Schaumkronen.

Vom Müggelsee geht's dann in die idyllische Müggelspree (auch Klein-Venedig genannt). Hübsche Wochenendhäuschen und prächtige Villen stehen hier an den baumbewachsenen Ufern und vermitteln den Eindruck einer Mischung aus Urwaldfluss und Wasseralleen. Wasservögel wie Fischreiher und Kormorane begrüßen uns vom Ufer aus. Am Ende der Müggelspree, deren Durchfahrt für uns ein fantastisches Erlebnis ist, erreichen wir den Dämeritzsee.



Wir durchfahren den See in östlicher Richtung bis nach Erkner, wo wir zur Übernachtung anlegen möchten. Das ist jedoch problematisch, denn einerseits ist der avisierte Anleger Friedrichstraße für unser Boot nicht geeignet und zum anderen hat sich der Wind inzwischen mit Regen vermischt. Bei der Suche nach einem anderen Anleger können wir, obwohl unser Echolot ca. 30 m vom Ufer entfernt eine Wassertiefe von 3,80 m anzeigt, plötzlich Grund sehen. Ich fahre langsam weiter und lege etwa 100 m entfernt, an einem neuen Steg der Bootswerft Winkler und Partner an. Der dortige Bootsmeister hilft beim Festmachen, das wegen der ungemütlichen Wetterlage nicht einfach ist. Außerdem versorgt er unser Boot mit Strom und Trinkwasser.

Wir haben 17.00 Uhr. Während Irmgard es sich an Bord gemütlich macht, gehen Rolf, Helma und ich auf Stadtgang, nach Erkner. Wir kommen an dem Schulungszentrum der Rentenversicherung vorbei, in dem Rolf und Helma vor einigen Jahren zur Fortbildung waren. Sie genießen den Anblick sichtlich. In Erkner kaufen wir Lebensmittel, und in einem großen Angelgeschäft (Big-fish) verschiedene Utensilien sowie einen Angelschein für die Brandenburgischen Gewässer.

Danach machen wir es uns auf dem Boot gemütlich. Rolf spielt auf seiner Mundharmonika ein Lied. Die Standheizung wärmt uns, draußen ist es herbstlich kühl. Abends essen wir die tags zuvor geangelten Fische und ein Zanderfilet, das wir in Erkner gekauft haben. Bei guter Unterhaltung wird dann noch eine Partie

Klappenspiel -einem Knobelschneit den ich von zu Hause mitgebracht habe- gespielt, bis um 22.30 Uhr Nachtruhe angesagt ist. Da starker Wind unser Boot ständig bewegt und gegen den Steg drückt, wir sie diese Nacht jedoch öfters gestört.

29.09.2009

Dienstag, das Wetter hat sich gegenüber dem Vortag weiter verschlechtert. Ich gehe mit Rolf nach Erkner, um frische Schrippen und Schusterjungen für das



Frühstück zu besorgen. Nach dem Frühstück, gegen 11.00 Uhr legen wir vom Steg der Bootswerft ab. Es ist ein schwieriges Manöver, denn unser Boot ist durch den starken Wind kaum steuerbar.

Wir fahren auf den Dämeritzsee und dann südwestlich in den Gosener Kanal. Von dort weiter über den Seddinsee und den Oder-Spree-Kanal nach Wernsdorf. Die dann folgende Wasserstrecke zum Krossinsee, ist landschaftlich mit der idyllischen Müggelspree vergleichbar, auch hier stehen hübsche Wochenendhäuser und Villen an beiden Ufern.

Helma und Irmgard kochen derweil Kaffee und Tee; es gibt dazu Pflaumenkuchen. Nach der Einfahrt in den Krossinsee müssen wir uns nördlich von drei großen Bojen halten, sie kennzeichnen eine Untiefe von 0,5 m. Das Wetter ist inzwischen etwas ruhiger, der Regen hat nachgelassen.

Gegen 14.30 Uhr kommen wir nach Zeuthen. Rolf steuert das Boot. Beim Bootshaus Roll machen wir an einem Gastlieger fest. Der Marinabesitzer hilft beim Festmachen und begrüßt uns herzlich. Die Marina hat warme Duschen und für unser Boot eine Strom- und Trinkwasserversorgung.

Rolf angelt fürs Abendessen am Bootssteg. Bis auf einen kleinen Barsch hat er aber keinen Erfolg. Helma und ich gehen daher in den Ort um bei Kaiser's einzukaufen. Schwerebepackt kommen wir mit mehreren Tüten wieder zurück. Zum Abendessen gibt's ein schmackhaftes Nudelgericht mit reichlich Soße und

frischem Salat. Dazu wird Köstrizer Schwarzbier und alkoholfreies Weizenbier getrunken.

Draußen ist es kühl, die Standheizung läuft. Wir klönen ausgiebig und spielen anschließend noch eine Partie mit dem Knobelscheit, bis wir gegen 22.20 Uhr schließlich die Bettwärme genießen.

30.09.2009

Der Fischfang der vergangenen Tage war mäßig. Ich stehe deshalb morgens um 5.30 Uhr auf und will das Angelglück herausfordern; habe damit aber keinen Erfolg und verliere durch einen Hänger Vorfach und Blei.

Das Pech verfolgt mich weiter. In den Duschkabinen kann ich trotz Duschmarke nur kalt duschen. Die Marina kümmert sich darum und hat kurz darauf den Warmwasserspeicher aufgeheizt. Rolf und Helma genießen anschließend das Warmduschen, ich habe dazu keine Lust mehr.

Das Wetter ist diesig. Nach dem Frühstück tanken wir Frischwasser auf und legen gegen 11.00 Uhr ab. Inzwischen kommt die Sonne zögernd durch. Wir fahren in Richtung Schmöckwitz. Rolf holt seine Mundharmonika und spielt ein Lied. Hinter Schmöckwitz kommen wir in die Dahme-Wasserstraße. Hier ist ein Wassersport-Eldorado; kaum ein Uferstreifen an dem es nicht einen Bootssteiger oder eine Marina gibt. Kormorane und Fischreiher begleiten uns. Durch den Langer See fahren wir an einer großen Regattastrecke und Wendenschloss vorbei bis Köpenick und dann in die Spree, Richtung Berlin.

Nach telefonischer Anmeldung legen wir um 14.30 Uhr im Yachthafen Stralau (Rummelsburger See) an. Die Hafenanlage ist gut gepflegt und hat neue Sanitäranlagen auf dem benachbarten Werftgelände. Der Hafenmeister und Werftinhaber begrüßt uns herzlich und gibt gute Tipps für einen Berliner Citybesuch. Helma und Rolf erkunden die Gegend in einem 2-stündigen Spaziergang, der sie bis in Sichtweite zur Molecule Men Skulptur führt. Irmgard liest derweil ein Buch, während ich auf dem Oberdeck ein Mittagschläfchen mache.

Gegen 19.00 Uhr essen wir zu Abend, es gibt Nudeln mit frischem Salat und kalte Platte mit Wurst, Käse und Brot. Wir besprechen die Törnplanung des nächsten

Tages, die u.a. auch eine Fahrt nach Berlin-Mitte vorsieht. Dabei kommen wir zu dem Ergebnis, dass es keinen Sinn hat den Berliner Spreebogen per Boot zu befahren, wenn regnerisches Wetter ist. Es wäre dann besser, Berlin-Mitte einen fußgängigen Besuch abzustatten. Endgültig wollen wir das aber erst morgen entscheiden.

Gegen 22.30 Uhr ist Nachtruhe. In der Nacht geht Rolf nochmal auf Deck und hängt einen Fender um, da ihn ein knarrendes Geräusch am Bootssteg stört.

01.10.2009

Der Morgen ist wie gestern, regnerisch und kühl. Rolf und ich stehen trotzdem gegen 6.30 Uhr auf, um zu angeln. Wir fangen einen Aal. Beim anschließenden Frühstück wird der Aal in der Pfanne mit viel Zwiebel gebraten und gegessen. Es ist eine Delikatesse, die allen schmeckt. Das Wetter bessert sich derweil nicht. Wir werden daher, wie am Vortag besprochen, den Stadtteil Berlin-Mitte zu Fuß erkunden.



Gegen 12.00 Uhr starten wir und fahren vom Yachthafen Stralau mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Bus und S-Bahn) zum Alexanderplatz. Über uns sehen wir den „Alex“, ein Fernsehturm der mit seiner markanten Kugel beeindruckend wirkt. Von da gehen wir durch das Nicolaiviertel zu den Hackeschen Höfen. Sie wurden zu Beginn

des 20. Jahrhunderts als die Wirtschaft florierte als Ensemble mit acht Höfen erbaut. Wegen ihrer Schönheit erregen sie auch heute noch Aufsehen. Hier kaufen wir Postkarten, nehmen im ersten Hof in einem Bistro eine kleine Zwischenmahlzeit ein, und besorgen anschließend auf dem Hackeschen Markt noch einige Lebensmittel. Danach führt uns der Weg auf die imposante Museumsinsel; dem ältesten Museumskomplex Berlins, entstanden im 19. Jh. durch einen Erlass Friedrich Wilhelm III. Hier findet man das Alte Museum, die Nationalgalerie, das Neue Museum welches derzeit restauriert wird, das Bodemuseum und das Pergamonmuseum. Wir entschließen uns, das nach den Entwürfen von Schinkel erbaute Alte Museum zu besuchen. Im Museum führt uns

der Weg zu einer offenen Säulenhalle nach griechischem Vorbild; in einen Tempel der Kunst, der eine weitgehend griechische Antikensammlung beherbergt. Irmgard findet im Museumskiosk Gefallen an einem hübschen Seidenschal, und kauft ihn.

Danach gehen wir am Berliner Dom und der Neuen Wache vorbei zur Staatsoper, direkt „Unter den Linden“. In der Schinkelklausur, einem neben der Staatsoper gelegenen Berliner Spezialitätenrestaurant, essen wir zu Abend. Helma, Rolf und ich nehmen traditionelles Berliner Eisbein während Irmgard Königsberger Klopse bevorzugt.

Mittlerweile ist es draußen dunkel. Bei regnerischem Wetter gehen wir über die Schlossbrücke und das Nicolaiviertel wieder zum Alexanderplatz. Von dort fahren wir zu unserem Yachthafen mit U-/S-Bahn und Bus zurück. Um 21.30 Uhr sind wir wieder auf unserem Boot. Wir schalten die Standheizung an und lassen mit einem heißen Tee und Weizenbier den Tag ausklingen.

02.10.2009

Es ist Freitag, der letzte Tag unseres Bootstörns. Das Wetter ist wie gehabt. Wir entschließen uns, mit dem Boot trotzdem noch einmal nach Berlin-Mitte, bis zur Mühlendamm Schleuse zu fahren. Von dort soll unsere Fahrt dann durch die Oberschleuse und den Neuköllner Kanal wieder zurück nach Wendenschloss gehen.

Nach dem Frühstück, gegen 11.30 Uhr, legen wir vom Yachthafen Stralau ab und fahren zunächst auf die gegenüberliegende Seite des Rummelsburger Sees bis zum Bunkerboot „Oder“; einer schwimmenden Bootstankstelle. Wir füllen unseren Tank mit Bootsdiesel auf.

Danach fahren wir die Spree stromab. Hinter dem Treptower Park sehen wir die über 30 m aus dem Wasser ragende Aluminiumskulptur „Molecule Men“. Die drei Kerle wurden 1990 nach der Grenzöffnung errichtet und symbolisieren armhaltend den Berührungspunkt der Stadtteile Friedrichshain, Treptow und Kreuzberg. Anschließend durchfahren wir die 1896 erbaute Oberbaumbrücke, eine markante rote Backsteinbrücke mit zwei Türmen, über die die gelbe U-Bahn und Autos fahren.

Hinter der Oberbaumbrücke folgen noch drei große Bogenbrücken, deren mittige Durchfahrtshöhen mit kurz über 4 m beachtlich niedrig sind. Unser Boot, die Adriana II, hat incl. Persenningaufbau und Antenne eine Höhe von 3,90 m. Rolf, der heute fährt, muss unser Boot präzise steuern; aus voller Brust singt er dabei eine Arie. Wir erreichen die Mühlendamm-schleuse und sind in Berlin-Mitte. Vom Wasser aus ist dieser Stadtteil ein faszinierender Anblick. Vor der Mühlendamm-schleuse machen wir einige Film- und Fotoaufnahmen vom nahen Alex, dem Nicolaiviertel, das wir gestern besucht haben und den imposanten Bauwerken der Museumsinsel.



Danach fahren wir die Spree stromauf bis zum Abzweig in die Oberschleuse. Es regnet stärker. Wir sehen, dass die zwei kurz hinter der Schleuse gelegenen Brücken sehr niedrig sind. Nach unserer Schifffahrtskarte liegen deren Durchfahrtshöhen z.T. knapp unter 4 m. Da unser Boot eine ähnliche Gesamthöhe aufweist, wollen wir eine Einfahrt und Schleusung sicherheitshalber nicht riskieren. Bei regenfreiem Wetter hätten wir mit heruntergeklappter Persenning die Durchfahrt bedenkenlos machen können. Wir fahren also auf der Spree weiter.

Gegen 15.00 Uhr legen wir an der Kaimauer eines jetzt als Restauration genutzten alten Kranhauses, das in einem strandähnlich mit Palmen bestandenen Gelände liegt, an. Wir haben Lust auf Kaffee und Kuchen. Irmgard ist der Ausstieg an der Kaimauer zu hoch, sie bleibt an Bord und wird von der netten Wirtin mit Kuchen und einem Cappuccino versorgt. Danach fahren wir über Köpenick nach Wendenschloss zurück.

Im Yachthafen angekommen, es ist mittlerweile 16.30 Uhr, packen wir das meiste Gepäck zusammen und laden es ins Auto. Danach gehen wir zum Abendessen nochmal ins nahegelegene Restaurant-Cafe Wendenschloss. Diesmal essen wir, von der Wirtin selbst zubereitete Sülze mit Bratkartoffeln sowie Fisch und Steak. Gegen 21.00 Uhr sind wir auf unserem Boot und gehen bald danach in unsere Schlafkabinen.

03.10.2009

Der Tag unserer Abreise. Wir stehen morgens gegen 8.00 Uhr auf. Irmgard und Helma bereiten aus den restlichen noch vorhandenen Lebensmitteln ein opulentes Frühstück. Danach räumen wir das restliche Gepäck ins Auto. Die Bootsübergabe und Abrechnung erfolgt gegen 10.00 Uhr. Es gibt keine Beanstandung.

Um 10.30 Uhr verlassen wir das Hafengelände und fahren mit dem Auto wieder nach Hause, wo wir gegen 16.30 Uhr eintreffen.

Bei unserem Törn haben wir das einzigartige Wasserparadies der Märkischen- und Berliner Gewässer mit ihren vielen Seen, urwüchsigen Wäldern und einer reichen Fauna, erlebt. Ein besonderes Highlight war auch der Besuch in Berlin-Mitte und des Alten Museums auf der Museumsinsel. Der Törn wird uns allen noch lange in guter Erinnerung bleiben.

Ein großes Dankeschön gebührt der Crew, die mit viel Engagement, Freude und Humor den guten Verlauf des Törns ermöglicht hat.

Achim Knorr

im Oktober 2009